

„Hier ist alles anders“

Schüler aus San Marcos sind das erste Mal zu Gast in ihrer Partnerstadt

■ Von Barbara Glasser

Jena. (tlz) „In Jena gefällt's mir sehr gut. Ich bin sehr beeindruckt, weil hier alles ganz anders ist als zu Hause“, sagte die 16-jährige Blanca Lopez und meint die mehrstöckigen Häuser, die sie aus San Marcos nicht kennt. Blanca gehört zu den Schülern, die auf Einladung des Eine-Welt-Haus-Vereins und der Jenaplanschule seit Freitag zu Gast in Jena sind.

Acht Schüler und zwei Betreuer von der Schule „Coración des Jesús“ aus der Gemeinde Dulce Nombre, die zu San Marcos gehört, werden sich drei Wochen lang die Partnerstadt Jena anschauen und häufig zu Gast in der Jenaplanschule sein. „Die Schüler im Alter zwischen 15 und 18 Jahren beteiligen sich an der Schule an dem Projekt 'Helfen macht Freu(n)de'. Sie sind in Gastfamilien untergebracht, zumeist bei ihren Brieffreunden aus Jena“, berichtete Teresa Popp, vom Eine-Welt-Haus-Verein, die selbst aus der Nähe von San Marcos stammt.

■ Kaffee kochen auf Nicaraguanisch

Dieser erste Aufenthalt von nicaraguanischen Schülern sei nur mit Hilfe der finanziellen Unterstützung aus dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, der Stadt und der Sparkasse möglich geworden. Allein hätten die Schüler die Reise nicht finanzieren können. Teresa Popp machte das an einem Beispiel deutlich:



Aufwendig: Blanca Lopez und Crismara Aguilar zeigten gestern im Eine-Welt-Laden, wie die Kaffeebohnen ausgelesen, geröstet, gekühlt und schließlich gemahlen werden, bevor ein schmackhaftes, aromatisches Getränk entsteht.
Foto: tlz/Barbara Glasser

„Blanca und die 17-jährige Crismara arbeiten beide nach der Schule und in den Ferien als Kaffeeplückerinnen. Wenn die Ernte gut ist, verdienen sie am Tag acht Euro für zwölf Stunden Arbeit während der Ferientage.“ Davon könne man auch in Nicaragua nicht gut leben, von einer Reise ganz zu schweigen.

Wie aufwendig die Kaffeeverarbeitung ist, zeigten die Mädchen gestern im Eine-Welt-Laden unterm Markt. Um zu veranschaulichen, wieviel Mühe es macht, die

grünen Kaffeebohnen von Blättern und Schmutz zu säubern, wurden die Kaffeebohnen mit Erbsen gemischt, woraus der Kaffee wieder herauszulesen war. Je Tasse zählten sie 47 Bohnen ab, die dann etwa fünf bis sechs Minuten geröstet werden mussten. Nach dem Abkühlen des Kaffees wurde er mit der Handmühle gemahlen, bevor schließlich aus den Arabica- und Robusta-Bohnen ein kräftiges und sehr aromatisches Getränk wurde. „Die Besucher, die selber die Kaffeebohnen aus der Erbsenmi-

schung ausgelesen haben, bekamen eine Tasse Kaffee umsonst“, sagt Teresa Popp.

Die Jugendlichen aus San Marcos haben bereits auf einem Rundgang unsere Stadt kennengelernt. Ausflüge führten sie bereits zur Lobdeburg und in den Leipziger Zoo. Bis zum Ende des Monats werden sie noch in Jena sein. „Ich freue mich besonders auf den Besuch in der Kinderklinik“, sagte Blanca Lopez. Denn sie möchte gern Ärztin werden und sich deshalb in der Jenaer Klinik umschauen.